

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Band: 10 (1984)
Heft: 9

Artikel: Carmen und Co.
Autor: Ernst, Marianne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Carmen und Co.

Prosper Mérimées Carmen ist über Nacht zur umstrittenen Symbolfigur weiblicher Sinnlichkeit geworden. Dank der Breitenwirkung seines Filmes ist es Carlos Saura gelungen, das fiktive Bild einer Spanierin bis in die Schlagzeilen der Presse (Spiegel-Titelgeschichte) populär werden zu lassen. Die plötzliche Aktualität dieser Andalusierin aus dem 19. Jahrhundert veranlasst mich zur Frage nach dem Frauenbild im spanischen Roman neueren Datums.

International gesehen ist diese Literatur wenig bekannt und eher selten in deutscher Übersetzung aufzutreiben, im Gegensatz zur grossen Beachtung der lateinamerikanischen Romane im Zeichen des "realismo mágico". Was ist der Grund dafür? Vielleicht die Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, die die Literatur nach dem Bürgerkrieg auszeichnet, die — verständliche — Besessenheit mit dem Thema des Brudermordes, der eine Million Opfer gekostet hatte; andererseits sicher auch die Tendenz zu naturalistischen Schilderung mit viel Lokalkolorit — alles Aspekte, die diese Bücher sehr "spanisch" und damit sprachlich und kulturell schwer übersetzbar machen.

Staat und Kirche im Bund gegen Frauenrechte

Sylvia Truxas Untersuchung des Frauenbildes bei den vier erfolgreichsten Autoren und Autorinnen der spanischen Nachkriegszeit ist ein beachtenswerter Beitrag zum Gebiet der literarischen "women studies". Das einleitende Kapitel behandelt die ge-

sellschaftliche und rechtliche Situation der Spanierin zwischen 1939 und 1975. Soziologische Untersuchung zu diesem Thema erschienen gehäuft erst nach dem Tod Francos, also mit einigen Jahren Verspätung im Vergleich zu Westeuropa und den USA. Sylvia Truxas Verarbeitung dieses Materials zu einer knappen Übersicht in deutscher Sprache trägt deshalb dazu bei, eine Informationslücke zu schliessen. Die von Politikern, Philosophen und Psychiatern explizit formulierte Aufforderung zur Unterdrückung der Frau macht uns auf eindrückliche Weise bewusst, welche Last der Vergangenheit die spanische Frauenbewegung mit sich schleppt. Unter dem Regime Francos war ein Bevölkerungszuwachs auf 40 Millionen erwünscht; Staat und Kirche, in Spanien enger verbunden als in irgendeinem anderen katholischen Land, sahen die Frau vor allem als Mutter — trotzdem gab es erst nach der 13. Geburt Kinderzulagen. Schwäche, Unterlegenheit und Schutzbedürftigkeit der Frau waren während dreissig Jahren die Schlagwörter der offiziellen Ideologie. Von intellektueller Seite hiess es noch im Jahre 1969, die weibliche Gleichberechtigung treibe den Mann zur Homosexualität. Bis im Jahre 1972 wurden zwölfjährige Mädchen schon für heiratsfähig erachtet, während eine fünfundzwanzigjährige Frau das Haus ihrer Eltern de facto nicht ohne deren Erlaubnis verlassen durfte, es sei denn als Ehegattin — ein unwiderruflicher Schritt wegen der Unmöglichkeit der Scheidung. Der berühmte spanische Ehrbegriff, der schon in den Dramen des Goldenen Zeitalters ein Grundthema war, äussert sich auf besonders entwürdigende Weise im folgenden Gesetz, das noch bis 1978 Gültigkeit hatte: für die Frau genügte allein die körperliche Vereinigung mit ihrem Liebhaber für eine Gefängnisstrafe bis zu sechs Jahren, während für den verheirateten Mann nur der Ehebruch

in der ehelichen Wohnung vergleichbare Konsequenzen hatte. Interessanterweise war die düstere Zeit nach dem Bürgerkrieg ein Höhepunkt der weiblichen literarischen Produktion — trotz fehlender Förderung schrieben damals mehr Frauen von Rang als z.B. in der Bundesrepublik. Frau Truxa vermutet, dass die Erklärung dafür in der humanitären Thematik der spanischen Nachkriegszeit liegt, die die Frauen eher als ihr Domäne empfanden als die sozialkritische Orientierung der Romane in den 60er Jahren, als in Spanien vor allem lateinamerikanische Schriftsteller grosse Verbreitung fanden. Im letzten Jahrzehnt ist allerdings wieder ein Aufschwung der Literaturproduktion von Frauen festzustellen, jetzt unter feministischen Vorzeichen.

Gegen den Mythos von Ehe, Religion und Mutterschaft

Sylvia Truxa wählte die von ihr untersuchten Romane nach dem Publikumserfolg aus; zudem mussten sie aber auch im Spanien der Nachkriegszeit spielen, damit das literarische Frauenbild mit den realen Zuständen verglichen werden kann. Die Darstellung der Frau konzentriert sich allerdings auf die Mittelschicht, der auch die untersuchten Autoren (Cela, Goytisolo) und Autorinnen (Matute, Laforet) angehören. Wie in der spanischen Wirklichkeit arbeiten die berufstätigen unter den literarischen Frauengestalten vor allem in "mütterlichen" Berufen (Lehrerin, Krankenschwester etc.); die Berufswahl spielt aber nur eine unbedeutende Rolle, und auf Bildung der weiblichen Gestalten legt nur die Autorin Carmen Laforet Wert. Politisch aktive Frauen werden nicht gezeigt; das Schweigen im Bezug auf Beruf und Politik ist wohl ein Eingeständnis an die Zensur und die öffentliche Meinung. Anders steht es mit den folgenden Themen:

beim Autor Cela sowie bei Ana María Matute finden wir zum ersten Mal eine "Aufwertung der Prostituierten zum würdigen Menschen", wie Frau Truxa schreibt. Beide Künstler hatten Schwierigkeiten mit der Zensur; die Darstellung von Antihelden stand in allzu grossem Widerspruch zur kriegsverherrlichenden Prosa jener Zeit. Ebenfalls nicht ideologiekonform ist die Darstellung der Mütter in diesem Roman: im Gegensatz zum weitverbreiteten Ideal der "madre católica" überwiegt das Bild der erstickend liebenden oder lieblosen Mutterfigur. Weibliche Sinnlichkeit wird schon bei jungen Mädchen positiv geschildert; nur die beiden männlichen Autoren geben auch abfällige Darstellungen weiblicher Sexualität als "sodomastische Verhaltensweise". Die Ehe wird in diesen Büchern im allgemeinen in sehr düsteren Farben gezeichnet, ein starker Kontrast zum idealisierenden Bild eines "heiligen Bündnisses". Die Spannweite reicht von der Darstellung der Gattin als Opfer eines tyrannischen Ehemannes bis zur totalen Ablehnung der Ehe als sinnlose Institution. Angesichts der damaligen spanischen Alltagsmoral ist es auch überraschend, dass die vom Frankismus geförderte weibliche "Mildtätigkeit" als unechte Alibiübung abgelehnt wird.

Trotz der oben genannten Unterschiede der Romaninhalte der untersuchten Männer und Frauen sind diese nach Frau Truxa nicht genügend gross, um von einer "weiblichen Ästhetik" sprechen zu können. Interessant ist diese Untersuchung aber deshalb, weil sie zeigt, dass sich trotz innerer und äusserer Druckmittel zur Zeit der Hochblüte des Frankismus ein in Ansätzen befreiendes Frauenbild anbahnte — vorderhand mehr durch Ablehnung traditioneller Werte als durch positiv gestaltete, wirklich erfüllte Frauen. Zudem öffnet diese Studie die Augen dafür, literarische Frauenbilder bewusster zu verfolgen, in den "Heldinnen" sowie den Nebenfiguren; oft gehen diese Aspekte auch für kritische Leserinnen im komplizierten Romangeschehen doch relativ unbeachtet unter. Es ist zu hoffen, dass in Zukunft eine ähnliche panoramische Auswertung des neuen spanischen Frauenliteratur-Booms erscheint, auch wenn solche Untersuchungen leider nicht an allen Instituten für Literaturwissenschaft gefördert werden

Marianne Ernst

Die Frau im spanischen Roman nach dem Bürgerkrieg. Sylvia Truxa, Verlag Vervuert, Frankfurt/M., 1982, 218 S., DM 25.—

Kinderhaben geht uns alle etwas an



1./2. Dez. JA

zur Initiative
• Für einen wirksamen Schutz der Mutterschaft •

...Ja zur Mutterschaftsversicherung am 2./3. Dezember

- für einen Mutterschaftsurlaub von mindestens 16 Wochen.
- für einen Kündigungsschutz während der ganzen Schwangerschaft und während des Elternurlaubs.
- für die vollständige Deckung aller Kosten, die infolge von Schwangerschaft und Geburt entstehen.
- für einen neunmonatigen Elternurlaub

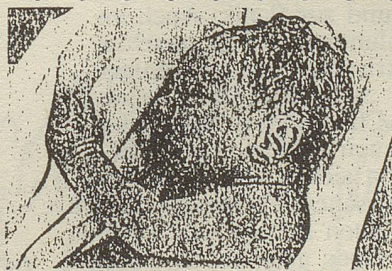
Materialbestellungen

Bitte bestellt das Material auf den kantonalen OFRA-Sekretariaten oder bei der OFRA-Schweiz, Postfach 4076, 3013 Bern (bitte keine Bestellungen an die EMANZIPATION) Es gibt: Kleber, Knöpfe, Broschüren, Coupons.

Sekretariat der nationalen Koordination für die Abstimmung über die Mutterschaftsversicherung: Komitee für eine wirksamen Mutterschutz, Spitalstrasse 13A, 2502 Biel
Telefon: donnerstags 10-12h, 032/23'31'84 (bitte nur in dringenden Fällen anrufen, besser schreiben)

Für die Abstimmung über die Mutterschaftsversicherung braucht die OFRA Fr. 50'000.—. Spenden an OFRA, Sonderkonto MSV-Kampagne, Basel, PC 40-38075

Mutterschafts- versicherung



Entschuldigtes
 Schweizerisches
 Postamt
 Nr. 1111
 Fr. 40-38075
 Organisation für die Sache
 der Frauen (OFRA)
 Sonderkonto MSV-Kampagne
 Basel

Aboschritt
 Coupon
 Catalogue
 Nr. 1111
 Fr. 40-38075
 Organisation für die Sache
 der Frauen (OFRA)
 Sonderkonto MSV-Kampagne
 Basel

Entschuldigtes
 Schweizerisches
 Postamt
 Nr. 1111
 Fr. 40-38075
 Organisation für die Sache
 der Frauen (OFRA)
 Sonderkonto MSV-Kampagne
 Basel